

Reflexionen der Klasse 3i

Von der Klasse 3i aus welcher die Anklage ihren Lauf nahm

Wir erinnern uns an Herrn Saladins Gehirn-Zeichnungen auf dem Hellraumprojektor.

Wir erinnern uns an seine anspruchsvollen Stunden voller Energie und Passion für den Lehrberuf.

Wir erinnern uns an die Take-Home-Messages und an die Konzentrationsübungen vor der Prüfung.

Und wir erinnern uns auch an seine menschliche Umgangsweise mit uns Schülern.

Heute ergreifen wir zum ersten Mal im Namen der ganzen Klasse das Wort und äussern uns zum „Fall Daniel Saladin“. Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um endlich einmal unsere Perspektive zu teilen, und sehen dies zugleich als einen Versuch an mit dem Ganzen abzuschliessen.

In all diesen Jahren wurden wir nie einbezogen oder befragt, weder zu jeglichem Verdacht, noch während den Ermittlungen oder dem Verlauf des Prozesses. Wir wurden also komplett übergangen und im Dunkeln gelassen. Als unser Lehrer noch vor Semesterende nicht mehr in die Schule kam und der Deutschunterricht von einer neuen Lehrperson übernommen wurde, begannen sich verschiedenste Theorien über die Hintergründe seines Wegbleibens zu bilden. Manche von uns wussten mehr über die wahre Ursache, durften aber unter keinen Umständen etwas verraten, und andere ahnten gar nichts. Im Laufe der Zeit kristallisierten sich einige Fakten heraus und es wurde hinter vorgehaltener Hand darüber geredet.

Dieses Totschweigen und das daraus entstehende Halbwissen belasteten uns, sowohl als Klasse wie auch persönlich enorm. Jeder hat versucht auf seine Weise damit umzugehen.

Erst nach 2 Jahren haben wir das Thema offen in der Klasse zur Sprache gebracht. Da keine Ansprechperson sich bereit erklärte mit uns den Fall zu thematisieren, haben wir dies selbst in die Hand genommen. Unter Beizug der Schulpsychologin haben wir das Gespräch mit der betroffenen Mitschülerin und miteinander gesucht. Ein Gespräch, das in Tränen und Wut, aber auch in Erleichterung geendet hat. Endlich konnten wir unseren angestauten Emotionen freien Lauf lassen. Wir haben damals gehofft, dies sei der Abschluss dieses Themas...

So haben wir versucht uns differenziert und so erwachsen wie möglich diesem Thema zu stellen, was wir bei unseren Lehrpersonen sowie anderen Schülern teilweise vermissten. Immer wieder mussten wir uns dumme Sprüche anhören, wie gefährlich es doch sei, unsere Klasse zu unterrichten. Rückblickend müssen wir sagen, dass sich die Schule uns gegenüber nicht immer richtig verhalten hat. Sie hat uns in dieser schwierigen Situation nicht begleitet. Wir verstehen aber auch, dass es für die Schulleitung und die Lehrpersonen ebenfalls eine grosse Herausforderung war und wir ihre doch menschlichen Reaktionen darauf nachvollziehen können. Wir rechnen es dem Rektorat hoch an, dass es Daniel Saladin von Anfang an unterstützt hat und immer noch hinter ihm steht.

Dies bestätigte uns in unserer hohen Achtung vor Daniel Saladin sowohl als Lehrperson als auch als Mensch. Herr Saladin hat mit Extremen gearbeitet und die Auseinandersetzung mit der ausgewählten Lektüre war bei weitem nicht einfach. Auch wir waren an manchen Stellen des Buches

„Dunkler Frühling“ aufgewühlt, wütend, angeekelt und schockiert. Wir verstehen, dass man sich an solchen Werken stören kann. Herr Saladin liess uns jedoch nicht alleine mit diesen Emotionen und ging im Unterricht auf unsere Beanstandungen ein. Auch deshalb können wir das unüberlegte und voreilige Vorgehen gegen unseren Lehrer nicht nachvollziehen. Es war ihm ein grosses Anliegen, uns den Unterschied zwischen emotionaler und sachlicher Lektüre nahezubringen und uns zu einer differenzierten Betrachtungsweise anzuregen. Somit bereitete er uns quasi unfreiwillig auf den Umgang mit dem späteren Prozess und den berichtenden Medien vor. Dank Herrn Saladins Unterricht ist es uns heute möglich Zeitungsartikel, aber auch Reaktionen aus unserem Umfeld zum Fall differenziert zu betrachten.

Leider zeugt ein Grossteil der zum „Fall Saladin“ publizierten Artikel nicht von einer differenzierten Auseinandersetzung. Auch die Handhabung des Falles vonseiten der Anklage hat uns zutiefst erschüttert und wütend gemacht. Die Fakten wurden ad absurdum verzerrt. Aus einer Abschlussstunde vor den Ferien wurde eine „rituelle Orgie“, was sie mitnichten war – und die mutmasslichen Opfer werden nicht einmal dazu befragt?! Diese Frage wird uns wohl noch lange beschäftigen... Wir wurden als „zu jung“ angesehen, um mit diesen Texten umgehen zu können und gleichzeitig aber als „alt genug“, um uns mit diesem Fall alleine auseinanderzusetzen.

Schon so oft glaubten wir, einen Abschluss gefunden zu haben, doch immer wieder holt uns die Geschichte ein. Leid tut uns vor allem, dass wir uns nie von unserem Lehrer verabschieden durften und ihm in dieser schweren Zeit keine Stütze sein konnten. Schade ist auch, dass die öffentliche Solidaritätsbezeugung erst zu einem so späten Zeitpunkt laut wurde. Wir lernen daraus, dass man die Augen nicht erst dann öffnen darf, wenn es zu spät ist.

Wir danken Ihnen, Herr Saladin, für Ihre ansteckende Freude an der Literatur und der deutschen Sprache.

Mier danked dier, Daniel, für dini Herzlichkeit und für alles, was du eus mit uf de Wäg geh häsch. Danke, dass du eus Muet gmacht häsch und dich au für eus als Mänsche und nöd nur als Schüeler interessiert häsch. Danke, dass du d'Frag „Wie gahts der?“ wüirklich ernst gmeint häsch.